

WAYNE JACOBSEN

Zu Seiner Zeit

GOTTES WEGE ZU EINEM FRUCHTBAREN LEBEN

GLORYWORLD-MEDIEN

1. Auflage 2012

Copyright © 2011 by Wayne Jacobsen; Originaltitel: „In Season“

© der deutschen Ausgabe 2012 GloryWorld-Medien, Bruchsal, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, für das Neue Testament und die Psalmen der Neuen Genfer Übersetzung, 2011, und für das Alte Testament der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985 (ELB), entnommen. Weitere Bibelübersetzungen:

LUT: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984

NLB: „Neues Leben. Die Bibelübersetzung“, Holzgerlingen, 2002

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: Thomas C. Mankel und Esther Middeler

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Foto: fotolia

Grafiken: iStockphoto

Druck: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

Printed in Germany

ISBN: 978-3-936322-77-4

Bestellnummer: 359277

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Postfach 41 70

D-76625 Bruchsal

Tel.: 07257-903396

Fax: 07257-903398

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Einführung	8
1 Eine überraschende Einladung	11
2 Im Weinberg meines Vaters	17
3 Die Jahreszeiten des Weinbergs	24

FRÜHLING: NEUES LEBEN BEGINNT

4 Es gibt immer Hoffnung	32
5 Ein Vater, dem man vertrauen kann	35
6 Ich bin auserwählt	42
7 Ihr seid schon rein	49
8 Wie man die neue Rebe kultiviert	55
9 Verheißungsvolle Blüten	62
10 Eine Art zu leben	70
11 Eine lebenslange Freundschaft	78
12 Von verwelkenden Blüten und künftiger Frucht	84

SOMMER: DIE FRUCHT REIFT

13 Die langen, heißen Sommertage	92
14 Das Positive an Schwierigkeiten	97
15 Der treue Versworger	105
16 Ein Blick auf Gottes Prioritäten	110
17 Was heißt fruchtbar sein?	115
18 Wenn ihr	121

19 Was geschieht mit den unfruchtbaren Reben?	126
20 Nahrung, die Leben spendet	131
21 Feinde des Reifens	137
22 Die Sorgfalt des Weingärtners	143
23 Hat man alles getan, dann sollte man innehalten!	147
24 Weicher und süßer	151

HERBST: ERNTEZEIT

25 Erntefreuden	156
26 Wasser zu Wein!	159
27 Worum ich auch bitte?	165
28 Die Frucht verrät alles	171
29 Seht auf die Felder!	177
30 Wem gehört die Frucht überhaupt?	183
31 Was passiert, wenn die Ernte ausfällt?	188
32 Das Wachstum ist noch nicht zu Ende	193

WINTER: RUHE UND NEUAUSRICHTUNG

33 Tage der Ruhe und Vorbereitung	198
34 Verblässender Glanz	201
35 Je kälter, desto besser	206
36 Eine erfrischende Pause	211
37 Wie man sich dem Beschneiden des Meisters unterwirft	214
38 Sterben lassen	220
39 Trainiert, um fruchtbar zu sein	227
40 Sei fruchtbar!	233
Dank	237

WIDMUNG

Ich widme dieses Buch meinem Vater und meiner Mutter
Gene und Jo Jacobsen,
die mich als Erste gelehrt haben,
dass Gott im Universum tatsächlich gegenwärtig ist,
und mir gezeigt haben,
dass ich auf Gottes fortschreitendes Wirken vertrauen
und mich von meiner eigenen Arbeit ausruhen darf,
und außerdem allen Eltern,
denen es ein Herzensanliegen ist,
ihre Kinder auf einem ähnlichen Lebensweg zu ermutigen.

EINFÜHRUNG



Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.

Philipper 3,13-14

Dieses Buch ist das Ergebnis eines Prozesses. Mein Leben sehe ich als eine Reise, und jedes Buch, jeder Vortrag oder Aufsatz ist sozusagen eine Momentaufnahme dieser Reise. Die erste Ausgabe dieses Buches erschien vor etwa zwanzig Jahren. Damals schrieb ich meine Erkenntnisse auf, so gut ich konnte. Aber Gott hat weiter an mir gearbeitet. Deshalb kann ich nicht einfach eine unveränderte Neuauflage herausbringen, auch wenn es eines meiner Lieblingsbücher war.

Beim Überarbeiten des Buches erkannte ich, wie viel ich mich seither verändert habe. Das hat mich überrascht. Hätte ich es einfach nur neu drucken lassen, wäre es wie ein Foto aus meiner Schulzeit gewesen. Man kann zwar eine gewisse Ähnlichkeit mit mir erkennen, aber wohl kaum einer, der das Foto irgendwo sehen würde, würde gleich wissen, dass ich das bin. So wie sich

mein Aussehen verändert hat, habe ich mich auch als Mensch seit der ersten Ausgabe dieses Buches sehr verändert.

Ich habe mich auch gefragt, wie es wäre, wenn ich mich mit einer jüngeren Version von mir unterhalten könnte, zum Beispiel mit der, als ich noch Pastor war. Würden wir beide uns sympathisch finden? Könnten wir überhaupt miteinander kommunizieren? Könnte die jüngere Ausgabe von mir die aktuelle erkennen?

Beim Überarbeiten dieses Buches konnte ich in gewisser Weise eine solche Zeitverschiebung erleben. Ich war allerdings nicht so recht darauf vorbereitet, dem Wayne von vor zwanzig Jahren zu begegnen, der so anders schrieb und dachte als der heutige Wayne. Oft war es mir peinlich, wenn ich meine eigenen Worte las, auch wenn ich inhaltlich damit übereinstimmte. Sie klangen eher nach dem feurigen Prediger, der ich früher war und der auf seine Zuhörer herabgepredigt hatte. Ich hatte immer die Messlatte sehr hoch gelegt und versucht, die Leute zu motivieren, diese zu erreichen (als könnte man durch menschliche Anstrengung jemals die Frucht unseres Vaters bringen). Nun, nachdem ich alles überarbeitet habe, hoffe ich, dass es Sie ganz sachte ermutigt, Jesus in der Realität Ihres Lebens heute zu begegnen und dass Sie auch die Gnade finden, ihm zu folgen, während er dabei ist, Sie so zu formen, dass Sie in ihm immer fruchtbarer werden und von ihm erfüllt sind.

Als ich so an der Arbeit war, stieß ich auf ein sehr wichtiges und mächtiges Thema, das mir den jahreszeitlichen Aspekt unseres geistlichen Weges vor Augen führte. Wir neigen dazu, unser Leben an Verpflichtungen anzupassen, die nicht zu dem passen, was er uns aufträgt, statt dass wir den Prozess der Fruchtbarkeit würdigen, der es jedem von uns erlaubt, frei auf unserem Weg zu sein und Jesus so zu folgen, wie es jeder Tag erfordert.

Viele gläubige Menschen, die ich kenne, leben so, als müsse immer Erntezeit sein, und es frustriert sie, wenn sie einmal nicht so fruchtbar sind. Wenn unsere Erwartung immer nur auf die Ernte gerichtet ist, werden wir die Tage verachten, in denen

Jesus in der relativen Stille des Winters unser Leben formt bzw. uns während der Sommerhitze in seinen Händen hält, wenn er seine Frucht in uns zur Reife bringt. Ein Weinstock ist von den aufeinanderfolgenden Jahreszeiten nicht enttäuscht, da jede dieser Zeiten für die Zyklen der Fruchtbarkeit von Bedeutung ist, zu denen uns Jesus einlädt.

Dieses Buch ist die Sicht eines Winzers von Johannes 15 und berührt dabei die Themen, die mein Lebens am meisten geprägt haben. Gleichzeitig bringe ich einige wertvolle Erfahrungen ein, die ich in meiner Kindheit auf dem Weingut meines Vaters in Zentralkalifornien sammeln durfte. Das mag sich dramatischer anhören, als es in Wirklichkeit war. Heute werden Weingüter oft als touristische Attraktion vermarktet – doch für diejenigen, die dort ihren Lebensunterhalt bestreiten, bedeuten sie eine Menge harter Arbeit.

Im Sommer ist es dort heiß und staubig, während der Winter sich um die Reben kümmert oder die Ernte einbringt. Im Winter kann die Arbeit kalt und mühselig sein, wenn er eine Rebzeile nach der anderen zurechtstutzt. Und doch wurde in diesen Weinbergen mein junges Leben geprägt. Im Weingut meines Vaters habe ich viel über Gott und das Leben gelernt, zum Beispiel, dass es keine Schande ist, hart zu arbeiten, dass es große Freude bereiten kann, eine Arbeit gut gemacht zu haben, und was Charakter und Rechtschaffenheit wirklich bedeuten. Diese Lektionen haben mir in den vergangenen vierzig Jahren, seit ich den elterlichen Hof verlassen habe, große Dienste geleistet.

Es hat um einiges länger gedauert, dieses Buch zu überarbeiten. Ich hoffe aber, dass das Ergebnis Sie freisetzen wird, tief in das Leben mit dem himmlischen Vater einzutauchen und in den Fluss seines Wirkens hineinzukommen – sei es, dass er Sie in der Ruhe des Winters beschneidet oder in Ihnen Frucht hervorbringt, die er mit vielen anderen teilen kann.

Wer weiß, vielleicht muss ich es ja in zwanzig Jahren noch einmal überarbeiten und noch mehr vom alten Wayne herausnehmen.

KAPITEL 1

Eine überraschende Einladung

Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben!

Johannes 15,4

Mein Vater pflegte zu sagen: „Die meisten Leute bekommen nur so viel von Gott mit, dass sie sich unglücklich fühlen.“ Je älter ich werde, desto eher glaube ich, dass er recht hatte.

Falls Sie die Vorstellung haben, Gott sei ein überirdisches Wesen, das sich in Ihr Leben einmischt und von Ihnen verlangt, sich gefälligst nach seinen Geboten zu richten, damit er sich Ihnen gnädig erweisen kann, dann gehören Sie wohl zu diesen Menschen. Dreht Ihnen der Gedanke, dass Gott Sie den ganzen Tag nicht aus den Augen lässt, schier den Magen um, weil Sie sich schon wieder als Versager ertappt vorkommen – dann zählen Sie gewiss auch dazu. Und falls Sie Ihr Christsein nur als eine Abfolge von Ritualen, Regeln und Pflichten erleben, mit denen Sie meinen, Gott eine Freude zu bereiten – dann gehören auch Sie zu diesen Leuten.

Für viele Christen sah der Beginn ihres Glaubenslebens ganz anders aus. Sie berichten mit leuchtenden Augen, wie es war, als sie Gott in ihr Leben aufgenommen haben. Damals wussten sie einfach: „Ich bin von Gott geliebt!“ und sahen jedem Tag mit neuer Begeisterung und Erwartung entgegen.

Doch schon bald brachte man ihnen bei, was es heißt, ein guter Christ zu sein – und damit begann für sie der lange, allmähliche Abstieg in die Niederungen der Verhaltensregeln einer Religion, die man Christentum nennt. Die Religion raubte ihnen nach und nach ihre anfängliche Freude. Sie fanden sich damit ab, sich nur noch abzuplacken, und fügten sich unbewusst den ihnen auferlegten Pflichten, anstatt Jesus treu nachzufolgen.

Das ist nicht das Leben, das Jesus seinen Jüngern angeboten hat. In der Nacht vor seiner Kreuzigung sagte er ihnen, sein Wunsch für sie sei, dass *„meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde“*. Das hört sich ganz und gar nicht nach mühseliger Pflichterfüllung von religiösen Vorschriften an. Jesus schilderte ihnen seinen himmlischen Vater als die lebenswerteste Person des ganzen Universums, der sie mehr liebte als irgendjemand sonst. Er bot ihnen eine Beziehung zu ihm an, in der sie eine ihnen unbekannt tiefe Freude erfahren würden, die zur Folge hätte, dass ihr Leben erfüllt und fruchtbar werden würde.

Jesus kam nicht, um eine neue Religion mit Riten, Prinzipien und Verpflichtungen einzuführen, die uns nur ermüden würde. Ich bin mir sicher, dass er das genaue Gegenteil im Sinn hatte. Jesus kam, um den Bereich im Geist des Menschen auszufüllen, der auf religiöse Riten aus ist, um damit sein Schuldbewusstsein zu beruhigen. Jesus wollte Menschen freisetzen. Um ihnen das beizubringen, führte er seine Jünger nicht in den Tempel, sondern in einen Weinberg.

Was für eine merkwürdige Nacht war das doch gewesen! Beim Austeilen des Passahmahls hatte Jesus dunkle Andeutungen gemacht, das Brot sei sein Leib und der Wein sein vergossenes Blut. Er hatte gesagt, noch vor Sonnenaufgang werde ihn einer von ihnen verraten, ein anderer werde ihn verleugnen und die übrigen Jünger würden ihn verlassen. Er hatte ihnen geboten, keine Angst zu haben, und angekündigt, er werde an einen Ort gehen, an den sie ihm nicht folgen könnten. Judas war Hals über Kopf aus dem Raum verschwunden, aber keiner von ihnen hatte verstanden, weshalb. Dann hatten sie das sichere

Obergemach verlassen und sich im Dunkeln zum Garten Gethsemane aufgemacht. Dort lenkte Jesus das Gespräch plötzlich in eine unerwartete Richtung.

„Ich bin der wahre Weinstock.“

Sie rieben sich verwundert die Augen und schauten einander verdattert an. *Weinstock? Wovon redet er da?*

Möglicherweise hatte Jesus im Garten einige Weinstöcke entdeckt. Ich kann mir gut vorstellen, dass Jesus auf einen Weinstock zuging und liebevoll einen der Rebzweige hochhob. Vielleicht setzte er sich sogar neben den Weinstock und lud seine Jünger ein, sich um ihn zu scharen, während er anfang, eines der berührendsten Gleichnisse seines Dienstes zu erzählen – ein Gleichnis, das er nur seinen engsten Freunden anvertraute.

Er verglich sich mit einem Weinstock, seine Jünger mit den Reben und seinen Vater mit dem Weinbauern. Er sprach von den Jahreszeiten, in denen der Vater sich um sie kümmern würde, damit sie erstaunliche Frucht brächten. Weshalb wählte Jesus diesen Vergleich? *„Ich sage euch das, damit meine Freude euch erfüllt und eure Freude vollkommen ist“* (Joh 15,11).

Was für eine seltsame Zuhörerschaft für eine solch verblüffende Verheißung! Schauen wir uns doch einmal jeden Einzelnen dieser elf Männer rund um den Weinstock an. Wer von ihnen hatte das verdient? Wen von ihnen hätten Sie vier Jahre zuvor ausgesucht, mit einem König zu essen, nicht zu reden vom Schöpfer des Universums?

Keiner dieser Männer hatte an einem Staatsbankett im Palast des Herodes teilgenommen oder konnte sich Hoffnung machen, jemals dazu eingeladen zu werden. Sie waren nicht unbedingt aus der Gesellschaft Ausgeschlossene – aber die meisten von ihnen waren unscheinbare Leute, wie man ihnen auf der Straße begegnet, ohne einen weiteren Gedanken an sie zu verschwenden. Jesus hatte einige von ihnen am Hafen aufgelesen, frustrierte Fischer, welche die ganze Nacht erfolglos durchgearbeitet hatten und schließlich ganz erschöpft heimgekehrt waren. Einen hatte Jesus aus einer Zollstation mitgenommen, ein anderer hatte es sich unter einem Feigenbaum gemütlich gemacht.

Wer hätte wohl geglaubt, dass Leuten wie diesen eine solch großartige Verheißung gegeben würde? Ganz gewiss nicht ihre Freunde, und schon gar nicht die Pharisäer. In unseren Kulturen werden nur ganz wenige Menschen ausgezeichnet, meist solche, die hochbegabt sind oder eine bestimmte Herkunft, die richtigen Chancen oder Großes erreicht haben. Diese Männer hier waren jedoch ganz gewöhnliche Leute, welche dieselben Schwächen an den Tag legten wie wir: Ärger, Eifersucht, Habgier und eine unglaubliche Starrköpfigkeit. Und doch richtete Jesus diese überraschende Einladung zu vollkommener Freude an sie.

Auf seinem Weg zum Olivenhain von Gethsemane hielt Jesus in diesem kleinen Weinberg an, um seine Jünger – und durch sie uns alle – zu lehren, wie man eine viel tiefere Freude erleben kann, als es die Umstände jemals erlauben würden.

Freude ist mehr, als nur glücklich zu sein – jenes momentane Gefühl der Zufriedenheit, das lediglich daher rührt, dass die Umstände gerade günstig sind. Es geht um eine Freude, die aus den Tiefen der Seele aufsteigt in der Gewissheit, dass er bei uns ist und dass seine Pläne mit uns auch in den schwierigsten Zeiten zur Erfüllung gelangen.

Freude entdecken – das ist der Kern dieser Lehrstunde im Weinberg. Vielleicht sind Sie ebenfalls ein so unwahrscheinlicher Kandidat wie die elf Männer, die sich um Jesus in diesem Garten geschart hatten – und wenn Sie nicht davon überzeugt sind, dass dieselbe Einladung auch Ihnen gilt, werden Sie niemals mit dem Eifer hinter ihr her sein, der notwendig ist, um sie voll zu ergreifen,.

Ich bin vielen Menschen begegnet, die sich nicht vorstellen konnten, dass ein solcher Schatz auch für sie bereitsteht. Sie haben mich mit schmerzerfülltem Blick fragend angestarrt: „Gibt es auch Hoffnung für mich, dass ich einmal eine solche Freude erlebe? Kann Gott mir helfen, dieselbe Erfüllung in Christus zu finden, die Sie ausstrahlen?“ Manche von ihnen waren durch viele Jahre des Missbrauchs oder der Verlassenheit an diesem Punkt angelangt, andere, als ihr Leben durch Sünde

zerrüttet war, und wieder andere nach Jahren enttäuschender spiritueller Erfahrungen.

Vor Kurzem wandte sich eine solche Person an mich und bat um Hilfe. Alle in Judiths Leben – ihre leiblichen Eltern wie auch ihre Adoptiveltern – hatten sie abgelehnt. Sie war ein echtes Aschenputtel, allerdings ohne Kutsche und ohne die Glaspanntöfelchen. Sie glaubte an Gott, aber sie glaubte, Gott habe sie nur dazu geschaffen, um die Sünden anderer aufzudecken, während ihr eigener Schmerz ihn kein bisschen berühre. Zu diesem Schluss war sie gelangt, als ihre vielen Gebete um Heilung offenbar nicht erhört wurden. Alles, was sie versucht hatte, war misslungen, und jetzt steckte sie in bitterer Einsamkeit, von Bulimie gequält.

Gab es für sie noch Hoffnung? Und, genauso wichtig, gibt es Hoffnung für Sie? Vielleicht haben auch Sie schon beliebig oft versucht, eine lebendige Beziehung zu Jesus zu bekommen, aber – wie Judith – nie erlebt, dass sich die Verheißung erfüllte. Lassen Sie mich Ihnen gleich von Anfang an versichern: Die Verheißungen, die Jesus im Weinberg ausgesprochen hat, gelten so gewiss auch für Sie, wie die Tatsache, dass morgen wieder die Sonne aufgeht. Gott hat keine Lieblinge; er liebt alle seine Kinder gleichermaßen. Jesus hat die Freude damals nicht nur den elf Jüngern im Weinberg in Aussicht gestellt, sondern er hatte auch reiche junge Manager, hartherzige Pharisäer, einsame Bettler und schamlose Prostituierte im Blick. Nicht alle haben sein Angebot angenommen – aber diejenigen, die es taten, wurden nicht enttäuscht.

Es ist wichtig, dass Sie die Vergangenheit mit all ihren unbeantworteten Fragen loslassen und sich einen Neuanfang gönnen. Es geht um einen Prozess, und es braucht Zeit, bis Gott Ihre verdrehten Gedanken entwirren und sein Licht in all die dunklen Stellen Ihres Lebens bringen kann. Das wird Sie fordern, aber Sie sollten sich nicht scheu zurückziehen, weil Sie sich schuldig oder unwürdig vorkommen.

Seine Berührung ist sanft und seine Liebe gewiss. Er ist nicht gekommen, um Sie wegen der negativen Dinge in Ihrem Leben,

in die Sie sich verrannt haben, zu verdammen, sondern um Sie daraus zu retten und Sie in seine Herrlichkeit hineinzuziehen. Sie brauchen nur immer wieder mit der einfachen Bitte zu ihm zu kommen, dass er sich Ihnen offenbaren möge.

Es gibt keine Gebrochenheit und keinen Schmerz, die bzw. den er nicht heilen könnte, und es gibt keine Person, die er nicht zur Fülle seines Lebens einlädt. Ihm liegt an einer innigen Freundschaft mit Ihnen, und er möchte Ihnen helfen, mit ihm ins Gespräch zu kommen, um Ihr Herz mit Weisheit und Trost zu erfüllen.

Deshalb hat er das Gleichnis vom Weinstock einer Gruppe von Leuten erzählt, denen gerade die größte Prüfung ihres noch jungen Lebens bevorstand.

KAPITEL 2

Im Weinberg meines Vaters

Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

Ich stamme aus einer Winzerfamilie. Mein Vater hatte einen Hof mit Weinbergen drum herum wie schon sein Vater vor ihm. Ich wuchs praktisch zwischen den Rebzeilen auf, die sich bis zum Horizont erstreckten. Ich habe im Weinberg gearbeitet – in der Hitze des Sommers und der Eiseskälte des Winters. Es war im Weinberg, wo ich meine geistliche Reise begann.

Johannes 15 ist darum eine meiner Lieblingsstellen der Bibel. Darin benutzte Jesus die Bildrede eines Weinbergs, um seinen Jüngern zu erläutern, wie auch sie eine Beziehung zu seinem Vater eingehen konnten – eine Beziehung, durch die sie Frucht bringen und mit seiner besonderen Freude erfüllt werden würden. Als Winzer, als Bibelkenner und als jemand, der sich schon sein Leben lang auf dem Abenteuer befindet, den himmlischen Vater immer besser kennenzulernen, möchte ich Sie nun einladen, mit mir in den Weinberg zu kommen, um zu lernen, was vielen anderen entgangen ist. Jesus hat wirklich jedem Einzelnen von uns eine Beziehung mit seinem Vater angeboten,

die realer ist als die Luft, die wir atmen, und natürlicher, als wir zu glauben wagen.

Meine Lieblingszeit im Weinberg ist der ausgehende Winter. Noch ist es erst Mitte Februar, doch in den kurzen kalifornischen Wintern im San Joaquin Valley¹ steht der Frühling schon vor der Tür. Jeder neue Tag wird etwas länger und lockert den harten Griff des Winters.

Spät am Nachmittag machen die langen gelben Strahlen der untergehenden Sonne den rosa-violetten Nuancen der Dämmerung Platz. Obschon der warme Nachmittag zum Verweilen einlud, bricht rasch die Abendkühle herein. Ich schließe den Reißverschluss meiner Jacke, schlage den Kragen hoch und vergrabe meine Hände in den Jackentaschen.

Schon leuchten einzelne Lichter aus entfernten Gehöften in der einsetzenden Dämmerung auf. Abendnebel hüllt den Horizont ein, die Zeilen der Weinstöcke schlängeln sich über die Hügel und schließen mich völlig ein.

Die Weinstöcke sind ordentlich zurückgeschnitten, die Pfähle stehen wie Wächter neben den einzelnen Stöcken und die Reben schlingen sich elegant um die Drähte, die von Pfahl zu Pfahl gespannt sind. Die harte Arbeit im Winter bringt eine surrealistische Ordnung in den Weinberg. Man könnte sich fragen, ob in Gottes Schöpfung tatsächlich etwas so präzise geformt und angeordnet sein sollte.

Der Weinberg ruht sich aus und wartet nun geduldig auf den herrlichen Frühling und eine weitere ertragreiche Saison. Ich vermute, dass ich gerade deshalb diese Jahreszeit so sehr mag. In den Momenten, bevor die Dunkelheit hereinbricht, durchziehen Nebelschwaden die sorgfältig getrimmten Reihen und schenken dem Betrachter einen wunderbaren Frieden. Abgesehen von den gedämpften Geräuschen einiger Autos, weit weg

¹ Das San Joaquin Valley (Tal des San Joaquin River) ist der südliche Teil des Kalifornischen Längstals (Central Valley) im Bundesstaat Kalifornien der Vereinigten Staaten (Quelle: Wikipedia).

von mir, höre ich beim Weiterstapfen nur die aufgelockerte Erde unter meinen Stiefeln knirschen.

Erst wenigen Monate vorher war die Luft noch voller Staub, Stimmengewirr sowie dem Knattern der Traktormotoren, welche die hastigen Aktivitäten begleiten, mit denen unsere Rosinen noch rechtzeitig vor dem ersten Regen eingebracht wurden. Und in ein paar Wochen wird wieder der gleiche Lärm zu hören sein, wenn die neue Ernte eingeholt wird.

Doch jetzt herrscht Ruhe. Und auch wenn es von weitem so aussieht, als sei ich allein, ist das nicht richtig. Ich bin dieses Mal auf einen Spaziergang hierhergekommen, um mit dem Vater zu reden.

Das hier ist seit meiner Kindheit mein liebster Ort, um Gott zu begegnen. Hier empfinde ich mehr Ehrfurcht vor Gott als in irgendeiner von Menschenhand gebauten Kathedrale. Kein anderer Ort zieht mich schneller in die Gegenwart Gottes hinein; denn hier habe ich ihn zum ersten Mal erlebt, und hier sind wir uns seitdem so oft begegnet. An diesem Ort begann meine geistliche Reise.

Dies ist der Weinberg meines Vaters – eine 14 Hektar große Farm im Herzen des kalifornischen Central Valley. Mein Vater hatte beinahe seine ganzen ersten 65 Lebensjahre dort im Umkreis von einer Meile verbracht. Am weitesten weg wurde er als Soldat geführt – interessanterweise wiederum in einen Weinberg –, nämlich in den Nordosten Frankreichs, wo er in einer Schlacht kurz vor dem Neujahrstag 1945 verwundet wurde.

Nach dem Krieg kaufte er ein Weingut direkt neben dem Hof, auf dem er aufgewachsen war. Dort fand seine Familie ihren Unterhalt; aber noch wichtiger war, dass sich unserem leiblichen Vater dort die Gelegenheit bot, seinen vier Söhnen Gott und seine Wege nahezubringen. In diesem Weinberg habe ich mehr über Gott gelernt, als während all der Jahre meines Theologiestudiums.

Was uns unser Vater lehrte, wurde durch seine Rechtschaffenheit und den reichen Schatz seiner Erfahrungen untermauert. Er lehrte uns den Kreislauf der Jahreszeiten, Gottes Treue,

das Überwinden von Schwierigkeiten und wie man sich in Gottes Willen fügt. Das meiste davon stammte aus der Bibel, vieles entsprang aber auch seiner lebenslangen Erfahrung im Weinbau.

Und ich lernte Gott auf meinen langen Spaziergängen durch den Weinberg, die ich gewöhnlich in der Dämmerung oder bei der Morgenröte unternahm, immer besser kennen. Ich las in der Bibel und lernte, dem himmlischen Vater meine Anliegen und tiefsten Geheimnisse zu unterbreiten. Allmählich fing ich an, Gottes Antworten zu hören: einfache innere Wahrnehmungen, kleine Erkenntnisse und mit der Zeit tiefe Überzeugungen; die Stimme Gottes übertönte immer mehr meine eigenen Gedanken. Ich konnte spüren und erkennen, was auf seinem Herzen war, genauso, wie ich ihn wissen ließ, was mir selber auf der Seele brannte.

Ich weiß noch, wie ich mit elf oder zwölf Jahren zum ersten Mal etwas wahrnahm, das größer war als ich selber. Auf einem langen Spaziergang zwischen den Weinstöcken blieb ich in einiger Entfernung von unserem Gehöft stehen und brachte die einfache Bitte vor: „Gott, wenn du wirklich da bist, würdest du dich mir bitte zeigen?“

Ehrlich gesagt, meinte ich damit eigentlich nicht sofort – doch schon im nächsten Augenblick wehte eine sanfte Brise durch die Reben. Eine Gänsehaut lief mir über den Rücken und ich spürte, dass mir etwas oder jemand näher kam. Ich schaute mich ängstlich um, ob einer meiner Brüder mir in den Weinberg gefolgt war, doch dem war nicht so. Die Luft wurde frisch und klar und ich dachte nur noch über den Gott nach, den ich schon immer kennenlernen wollte.

Er schien mich von allen Seiten zu umgeben und direkt durch mich hindurchzufließen. Mein Herz schlug wild und meine Nackenhaare sträubten sich. Zuerst erfasste mich reines Entzücken – aber je mehr ich mich fragte, was da eigentlich vorging, umso mehr hatte ich Angst davor, dass eine Stimme zu mir sprechen oder ein Weinstock in Flammen aufgehen könnte. Dazu war ich noch nicht bereit. Schließlich übermannte

mich die Angst und ich rannte so schnell ich nur konnte zu unserem Hof zurück.

Auf was war ich da nur gestoßen? Es war zweifellos etwas, was nicht aus mir kam. Es fühlte sich wunderbar und unheimlich an, alles gleichzeitig. Und obschon ich mir fest vornahm, so etwas nie wieder zu tun, merkte ich bald, dass meine Sehnsucht nach Gott stärker war und alle meine Ängste übertrumpfte, sodass ich dieses Gebet wiederholte. Gott zeigte sich mir nicht wieder wie beim ersten Mal, aber er fuhr fort, sich mir auf verschiedenste Weise bekannt zu machen. Dadurch wurde mein Herz für ihn eingenommen und mein Glaube nahm zu.

Aus diesem Grund war und ist der Weinberg für mich ein besonderer Ort, und es wundert mich nicht, dass Jesus seinen Jüngern anhand eines Weinbergs erläuterte, was es heißt, in seinem Reich zu leben. Kein anderes Gleichnis ist eine so kostbare Quelle, was Lebensanweisung, Ermutigung oder Herausforderung angeht.

Die Bibelstellen, die sich mit Reben und Weintrauben befassen, gehören zu meinen Lieblingsversen. Ich habe sie nicht nur studiert, sondern sie auch durchlebt, und sie haben mein Leben verändert. Der Weinberg meiner Kindheit unterscheidet sich nicht wesentlich von den Weinbergen, die Jesus mit seinen Jüngern besucht und in Gleichnisse einbezogen hat.

In jener letzten Nacht vor seinem Prozess und seiner Kreuzigung wollte Jesus seine Jünger auf das Leben mit ihm nach seinem Tod und seiner Auferstehung vorbereiten. Wohin nahm er sie mit? In einen Weinberg, um sie dort zum letzten Mal zu unterrichten. Zwischen den Weinstöcken redete er von einem größeren Weinberg jenseits von Raum und Zeit – dem Weinberg seines Vaters. Er erklärte seinen Jüngern, dass sie nur durch ihn Frucht bringen konnten und dass er sie dabei mit seiner Freude erfüllen würde, um ihre Freude vollkommen zu machen.

Fruchtbarkeit und Erfüllung sind die Themen des Weinbergs. Wer sehnt sich nicht nach einer Freude und einem Frieden, die tief genug sind, um auch die schlimmsten Umstände durchzustehen? Wer möchte nicht das Gefühl haben, dass sein Leben

einen Sinn hat, weil er weiß, dass sein Leben in der Welt einen Unterschied macht?

Für viele Menschen bleiben diese Zusagen leider eine flüchtige Illusion. Auch wenn viele Dinge in unserer Welt Erfüllung versprechen, so bringen sie doch nur kurze Glücksmomente, die schnell wieder verblassen. Keines davon bietet die anhaltende Freude und den dauerhaften Frieden, die versprochen wurden. Darum sind die Menschen nicht überrascht, wenn die Freude an Religion sich ebenfalls verflüchtigt und die Freude an der Errettung rasch der bloßen Pflichterfüllung weicht.

Leider denken die meisten, sie seien die Einzigen, die das so empfinden. Sie erkennen nicht, dass auch andere ihnen nur etwas vorspielen. Selbst jene Christen, die andere davon überzeugen wollen, sie seien hinter die Geheimnisse gekommen, wie man Erfüllung und Fruchtbarkeit erlangt, belegen häufig durch ihren eigenen Stress, durch moralisches Fehlverhalten oder geistige Leere, dass dem nicht so ist.

Religiöse Aktivität wird nie zu der Fruchtbarkeit und Erfüllung führen, die Jesus seinen Jüngern verheißt hat. Als Jesus sie in einen Weinberg führte, wollte er, dass sie verstehen: Der Weg zur Fülle des Lebens führt durch die Realität einer Beziehung – nicht durch das Befolgen einer Religion.

Schon vor langer Zeit bin ich von meinem heimatlichen Hof in städtische Gefilde umgezogen. Meine Tage sind nicht mehr durch den Weinbau, sondern durch Computer, Autos und andere technische Errungenschaften unserer Zeit geprägt. Wie leicht wird man von der Vorstellung verführt, geistliches Wachstum ergebe sich aus der sorgfältigen Befolgung von Prinzipien und Ritualen, anstatt durch die eher natürlichen Realitäten einer wachsenden Beziehung.

Wir sind Organismen und keine Maschinen. Wie geistliches Wachstum geschieht, hat mehr mit den vier Weinstöcken gemeinsam, die heute in meinem Garten wachsen, als mit dem Computer, auf dem ich diese Zeilen tippe. Aus diesem Grund gebraucht die Bibel, wenn es um geistliches Wachstum geht, so lebendige Bilder, wie die vom Wachstum eines Weinstocks in

einem Weinberg und dem Wechsel der Jahreszeiten, der sein Wachstum beeinflusst.

Lassen Sie uns nun gemeinsam in den Weinberg gehen. Wir wollen gemeinsam mit dem Vater des Weinbergs die Rebzeilen entlanggehen und uns ansehen, wie die Reben wachsen und Frucht tragen. Dabei werden wir immer mal wieder anhalten, das Blattwerk beiseiteschieben und über den wundervollen Prozess staunen, wie ein Weinstock Frucht trägt. Lassen Sie sich vom Vater zeigen, was Sie vom Weinberg lernen können und welches Geheimnis dahinter steckt, dass man die Fülle der Freude und Fruchtbarkeit findet, die er jedem, der an ihn glaubt, versprochen hat – Sie inbegriffen!